



**Universität
Zürich**^{UZH}

Zentrum für Gerontologie



Mit Unterstützung der
Familien-Vontobel-Stiftung

Vontobel-Preis für Altersforschung 2013

überreicht durch

Frau Regula Brunner-Vontobel
Familien-Vontobel-Stiftung

PD Dr. Albert Wettstein
Leitungsteam Zentrum für Gerontologie und Sprecher der Jury

Prof. Dr. Mike Martin
Vorsitzender Zentrum für Gerontologie

Hans Rudolf Schelling
Geschäftsführer Zentrum für Gerontologie

*Preisverleihung anlässlich des 14. Zürcher Gerontologietages
am 5. September 2013*

Preise ex aequo (je Fr. 10'000.–)

- **Mathias Allemand und Marianne Steiner**
Beide Dr. phil. der Universität Zürich, Psychologisches Institut,
für die Arbeit
Effects of a forgiveness intervention for older adults
Journal of Counseling Psychology (2013)
Koautor: P. L. Hill
- **Livia Pfeifer**
Lic. phil., Assistentin an der Universität Zürich, Psychologisches Institut,
für die Arbeit
**Caregiver rating bias in mild cognitive impairment and mild Alzheimer's
Disease: Impact of caregiver burden and depression on dyadic rating dis-
crepancy across domains**
International Psychogeriatrics (2013)
KoautorInnen: R. Drobetz, S. Fankhauser, M. E. Mortby, A. Maercker,
S. Forstmeier



- **Andreas W. Schoenenberger**
PD Dr. med., Forschungsleiter und Leitender Arzt Universitätsspital Bern,
für die Arbeit
Predictors of functional decline in elderly patients undergoing transcatheter aortic valve implantation (TAVI)
European Heart Journal (2012)
KoautorInnen: S. Stortecky, S. Neumann, A. Moser, P. Jüni, T. Carrel,
C. Huber, M. Gandon, S. Bischoff, C. Schönenberger, A. E. Stuck,
S. Windecker, P. Wenaweser
-

Laudationes

von PD Dr. Albert Wettstein und Prof. Dr. Mike Martin
Mitglieder der Jury des Vontobel-Preises für Altersforschung

Der Vontobel-Preis für Altersforschung 2013 wurde im Frühjahr dieses Jahres landesweit und international mit dem Ziel ausgeschrieben, den herausragenden wissenschaftlichen Nachwuchs in der gerontologischen Forschung aus allen Wissenschaftsgebieten mit einem Altersbezug in der Schweiz zu fördern. Der Preis dient darüber hinaus der Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu Fragen und Potenzialen des Alterns in der Gesellschaft, um Möglichkeiten der Solidarität zwischen verschiedenen Generationen, Alters- und Berufsgruppen im Umfeld der Gerontologie aufzuzeigen. Teilnahmeberechtigt waren Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die in der Schweiz tätig sind oder einen engen Bezug zur Schweiz aufweisen.

Die wissenschaftliche Qualität aller eingereichten Arbeiten, welche die formalen Kriterien erfüllten, wurde von jeweils mehreren Fachgutachterinnen und Fachgutachtern unabhängig voneinander beurteilt. Dabei wurden die Kriterien Relevanz, Aktualität, Originalität, Methodik, Vollständigkeit und Verständlichkeit bewertet. Die 17 eingereichten Arbeiten deckten ein erfreulich breites disziplinäres Spektrum von Medizin, Psychologie, Biologie, Neurowissenschaften, Therapieforschung, Soziologie, Epidemiologie bis hin zu Wirtschaftswissenschaften ab und waren durchgehend von sehr hoher Qualität und internationalem Rang. Die eingereichten Publikationen in international führenden Fachzeitschriften, die aus allen Landesteilen der Schweiz stammen, sprechen für die enorme Qualität gerontologischer Forschung und die hohe Ausstrahlungskraft des Vontobel-Preises für Altersforschung.

Die Jury beurteilte die Arbeiten unter Beizug externer, unabhängiger Fachgutachten und verteilt die Preissumme gleichrangig auf die Autorinnen und Autoren von drei herausragenden Arbeiten:



Mathias Allemand und **Marianne Steiner**, Zürich, erhalten den mit 10'000 CHF dotierten Preis für die zusammen mit einem Koautor verfasste Arbeit

«Effects of a forgiveness intervention for older adults».

Mathias Allemand, Jahrgang 1974, studierte von 1997 bis 2002 Psychologie an der Universität Bern und promovierte 2007 im Fach Psychologie an der Universität Zürich mit «summa cum laude» zum Thema der Persönlichkeitsentwicklung über die Lebensspanne. Er hat seitdem erfolgreich mehrere Drittmittelprojekte des SNF und internationaler Förderinstitutionen eingeworben und durchgeführt, über 37 Beiträge in internationalen Fachzeitschriften mit Peer Review publiziert, ist ein international anerkannter Entwicklungs- und Persönlichkeitsforscher. Er leitet ein internationales Forschungsnetzwerk im Bereich der Stabilisierung von Identität und Persönlichkeit mit Forschungsgruppen in den USA, Kanada, Deutschland, Holland, England und der Schweiz. Herr Allemand gehört sozusagen zur «neuen Generation» international vernetzter, exzellenter und kompetitiver Nachwuchswissenschaftler der Geistes- und Sozialwissenschaften, die ihre Ausbildung an verschiedenen Wissenschaftsstandorten in der Schweiz und den USA erhalten haben. Marianne Steiner, Jahrgang 1968, hat an der UZH zuerst Romanistik studiert, dann im Fach Psychologie 2007 das Lizentiat und 2011 die Promotion abgeschlossen. Zurzeit arbeitet sie als Hochschuldozentin in Zürich und universitäre Studienberaterin in Luzern.

Die Arbeit von Allemand und Steiner behandelt die Frage, ob zentrale Aspekte der Persönlichkeit wie die Verzeihensbereitschaft, die für das soziale Wohlbefinden im höheren Alter Voraussetzung sind, trainierbar sind. Das Training zielt damit auf die Stärkung einer zentralen Verhaltens- und Erlebenskompetenz im Alter anstelle einer an kognitiven Defiziten orientierten Steigerung von Leistungen.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel Gerontologiepreises an Herrn Allemand und Frau Steiner würdigt die Jury zwei Personen, die in ihrer Arbeit in innovativer Weise der Frage nachgehen, ob für das Wohlbefinden im Alter zentrale Verhaltens- und Erlebenskompetenzen wie die Verzeihensbereitschaft trainiert werden können. Die Arbeit bildet eine beispielhafte interdisziplinäre Brücke zwischen theoretischen Konzepten der Religions- und Geisteswissenschaften mit dem methodischen und praktischen Vorgehen der Sozialwissenschaften. Sie können mit ihren Befunden nachweisen, dass das Training möglich ist und weisen positive Effekte auf die Stabilisierung der Lebensqualität älterer Menschen nach. Die Arbeit zeichnet sich durch ein sehr hohes theoretisches und methodisches Niveau, Interdisziplinarität, hohe Originalität und einen hohen Anwendungsbezug aus. Im Unterschied zu Trainingsforschung, die ihre Rechtfertigung aus im Alter möglichen kognitiven Defiziten ableitet, leistet der Fokus auf die Stärkung erlebensstabilisierender Kompetenzen einen wichtigen Beitrag zu einem differenzierten Altersbild.



Livia Pfeifer, Zürich, erhält den mit 10'000 CHF dotierten Preis für die zusammen mit fünf KoautorInnen verfasste Arbeit

«Caregiver rating bias in mild cognitive impairment and mild Alzheimer's Disease: Impact of caregiver burdens and depression on dyadic rating discrepancy across domains».

Livia Pfeifer, Jahrgang 1977, schloss 2009 an der UZH ihr Studium der Neuropsychologie mit einer grundlagenorientierten Forschungsarbeit im Bereich der experimentellen neurowissenschaftlichen Bildung ab. Seit 2010 hat sie im Rahmen ihrer Promotion ihren Schwerpunkt auf die anwendungsorientierte Erforschung klinisch-gerontologischer Diagnostik verlagert. Dabei verfolgt sie konsequent den Ansatz, dass die Diagnose von Erkrankungen, die Auswahl von Interventionen und die Verlaufsprognose über die direkt betroffene Person die Perspektive des sozialen Umfeldes berücksichtigen muss, um zuverlässig zu funktionieren.

Die Arbeit von Pfeifer behandelt die Frage, welchen Einfluss die Belastung von Angehörigen auf die Beurteilung der Lebensqualität, Funktionalität, Aktivität sowie körperliche und geistige Gesundheit von Partnern hat, die kognitiv beeinträchtigt sind. Sie kann zeigen, dass die Belastung von Angehörigen sich systematisch auf diese Beurteilungen auswirkt und sich somit auch auf Behandlungsentscheidungen wie den weiteren Verlauf auswirken kann. Sie legt damit die Grundlage für weitergehende Forschung dazu, ob die Belastung zu einer fälschlichen Verzerrung der Beurteilung führt oder ob sie eher Ausdruck eines dynamischen Anpassungsprozesses ist. Dies wäre der Fall, wenn sich die Belastung durch höheren Betreuungsaufwand erklärt, der konsequenterweise zu einer besseren Beurteilung der eigenen Lebensqualität seitens der erkrankten Person führt als ohne diesen hohen Aufwand.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel Gerontologiepreises an Frau Pfeifer würdigt die Jury eine Person, die in ihrer Arbeit in innovativer Weise die Dynamik des Umgangs von Paaren mit der kognitiven Beeinträchtigung einer einzelnen Person untersucht. Sie erweitert damit die klinisch-gerontologische Untersuchung typischer kognitiver Altersdefizite um die Berücksichtigung dyadischer Regulationskompetenzen. Die vorgelegte empirische Untersuchung zu einem hochaktuellen Thema ist sorgfältig hergeleitet und methodisch aufwändig durchgeführt und analysiert. Sie geht klar über bisher bestehende Ansätze und Erkenntnisse hinaus und öffnet mit dem erweiterten Fokus auf betroffene Paare und deren Adaptationskompetenz ein neues Forschungsfeld für die klinisch-gerontologische Anwendungsforschung.



Andreas Schoenenberger, Bern, erhält den mit 10'000 CHF dotierten Preis für die zusammen mit zwölf KoautorInnen verfasste Arbeit

«Predictors of functional decline in elderly patients undergoing transcatheter aortic valve impantation (TAVI)».

Andreas Schoenenberger, Jahrgang 1968, schloss 1993 an der UZH sein Studium der Humanmedizin ab, wurde dort 1994 mit einer Dissertation aus dem Bereich der Intensivmedizin promoviert. 2009 erhielt er die Habilitation und die Venia Docendi an der Universität Bern. Von 2002 war er Oberarzt an der Universitätsklinik für Allgemeine Innere Medizin am Inselspital Bern, seit 2009 Leitender Arzt und seit 2010 ist er Leitender Arzt und Forschungsleiter der Geriatrie der Universität Bern.

Die Arbeit von Schoenenberger behandelt die Frage, welchen Einfluss bei einer spezifischen Herzoperation für den Ersatz der Aortenklappen die Gebrechlichkeit von älteren Personen auf den weiteren Gesundungsverlauf hat. Das Thema ist sehr zentral für die Versorgung älterer PatientInnen. So ist bisher nicht etabliert, bei Operationsentscheidungen andere als die auf die spezifische Herzerkrankung abgestimmten Risikofaktoren zu berücksichtigen. Dabei ist aus geriatrischer und gerontologischer Sicht wichtig, dass bei älteren PatientInnen Mehrfacherkrankungen vorliegen können und für die Behandlungsentscheidung aus Sicht der betroffenen älteren Person neben der aktuellen Symptomatik und der Lebenserwartung verschiedene Aspekte der individuellen Lebensqualität eine mindestens gleich grosse Rolle spielen.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel-Gerontologiepreises an Herrn Schoenenberger würdigt die Jury eine Person, die in ihrer hochstehenden geriatrischen Arbeit unter Einbezug des «Frailty»-Konzepts wissenschaftliche Evidenz dafür liefert, welche hohe Bedeutung der Berücksichtigung individueller Besonderheiten wie der Gebrechlichkeit für die medizinisch-klinischen Behandlungsentscheidungen zukommt. Die Arbeit weist am Beispiel von Aortenklappen-Ersatz-Operationen eindeutig nach, dass für eine optimale Behandlungsentscheidung auf Organebene die Berücksichtigung sowohl von nicht direkt mit der Organerkrankung in Beziehung stehenden Morbiditäten und Gebrechlichkeit als auch individueller Bedürfnisse und Sichtweisen erforderlich sind. Die Arbeit von Schoenenberger trägt damit wesentlich dazu bei, dass dies bei der Entscheidung über Behandlungen bei älteren Personen zukünftig selbstverständlich wird.